

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 12 (1922)

Artikel: Von der Selbstsucht zur Selbstzucht : Neujahrsbetrachtung
Autor: Züblin, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Selbstsucht zur Selbstzucht.

Neujahrsbetrachtung

von Eugen Züblin.

Der Jahreswechsel gleicht der Rastzeit, die der Bergwanderer in der Alphütte genießt, von den alten Strapazen auszuruhen und für den weiteren Aufstieg neue Kräfte zu sammeln. Während dieser kurzen Rastzeit hält er Rückschau über den zurückgelegten Weg und studiert auf der Karte den weiteren Weg, den Kompass nicht vergessend, der ihm bei Nebelgefahr unschätzbare Dienste leistet.

Solche Rasttage sind Sylvester und Neujahr, mit festlicher Erholung, mit der Rückschau: Woher kam der Weg?, mit der Ausschau: Wohin führt der Weg?, mit dem Festhalten des Kompasses, der zum Ziele der Wanderung hinweist.

Wir wissen ja, dass das Menschenleben einer Pilgerfahrt, einer Bergreise gleicht, dass sein Ziel in die Höhe weist und der Weg dazu ein Aufstieg sein soll. Wir können uns auch der ins Grosse führenden Konsequenz dieser Erkenntnis nicht verschliessen, dass alsdann auch die Geschichte der Völker, ja der Menschheit überhaupt, diesem *Fortschrittsprinzip* unterstellt ist, eine *göttliche Erziehung des Menschengeschlechtes*, wie Lessing die Weltgeschichte auffasst, darstellt. Der *Ausgangspunkt* dieser Erziehung ist individuell, wie universell die *Selbstsucht*, der *Zielpunkt* die zur Selbstverleugnung sich hindurchringende *Selbstzucht*. Der Entwicklungsgang verläuft freilich nicht geradlinig, sondern in vorstürmenden und rückläufigen Kurven, durchaus entsprechend der Doppelnatur des Menschen, dessen aufrechter Gang zwar zur Höhe strebt, dessen Erden schwere ihn aber leicht wieder in den Staub niederdrückt. Und die Höhenbestimmung darf auch nicht derart optimistisch verstanden werden, als ob zu jeder Zeit jedes Volk und jeder Mensch sie erreichen könne und müsse, sondern mit der natürlichen Einschränkung, dass das Gesetz der Weltordnung von Saat und Ernte eben so gut im Geistesleben Rechtskraft besitzt, wie im Naturgeschehen. Wer Wind säet, muss Sturm ernten. Das gerade ist ja das erschütternde Erlebnis der Gegenwart.

Es scheint, dass das heutige Menschengeschlecht

wieder auf den Ausgangspunkt der ethisch-geistigen Entwicklung zurückgeworfen worden ist. Die Hauptursache des die Kulturwelt aus den Angeln reissenden Weltkrieges war ja tatsächlich doch die übermächtig gewordene individuelle, kollektive und nationalistische *Selbstsucht*, und die paar Tausend Kriegstreiber waren die die Nemesis vollstreckenden Werkzeuge jener Gerechtigkeit, die auch das Böse benützt, um Gutes zu schaffen, d. h. die Not herbeizuführen, die den Hebelarm des Kulturwandels bildet. Wer könnte und dürfte heute die Ansätze zur Selbstbesinnung der Völker verkennen, trotz oder wegen allem Schutt und Morast, der Zeuge vom Zusammenbruch bleibt. In allem Chaos, das wahnsinnige Zerstörungssucht geschaffen, ringt sich doch eine neue Kraft und ein neues Leben, allerdings heute noch recht mühselig durch.

Wie im Grossen, so auch im Kleinen. Dort kann es ja nicht anders sein, so lange es hier so steht. Am Weltkrieg ist ja im Grunde jeder mitschuldig, der noch selber im Banne der *Selbstsucht* steht. Er hat auch zu jener vergiftenden Atmosphäre seinen Lufthauch beigetragen, sich in seiner kleinen Welt nicht besser betragen, als die Staatsmänner, Schwerindustriellen, Börsenjobber in der grossen Welt, den nämlichen Geist gepflegt, der naturgemäss zum Krieg Aller gegen Alle führt, den Geist, der nicht die Liebe zu Gott in der Schule der Liebe zum Nächsten erlernen will, sondern wähnt, bei Gott im „Büchlein stehen“ zu können, ohne die Pflichten gegen die Mitmenschen ernst nehmen zu müssen. Ihr könnt nicht Gott dienen *und* dem Mammon! Dieses Flammenwort der Weisheit des Nazareners wird neuerdings erhärtet durch die verheerenden Feuerwaffen von allen Seiten und die Städte und Dörfer zerstörenden Feuerflammen der letzten Jahre. Das hat die Liebe zum Mammon verbrochen, ihr Völker der Erde, du Kind der Gegenwart, die Liebe, die der *Selbstsucht* entspringt!

In manchem Kopf und Herz beginnt es heute zu tagen, bricht sich Erkenntnis und Gefühl Bahn, dass

ein *anderer* Geist in die Menschheit fahren muss, wenn sie sich vor unaufhaltsamem Niedergang retten soll. Wie grosse und schöne Worte spricht und hört man heute von der *Solidarität* der Völker, des ganzen *Wirtschaftskörpers* der menschlichen Erdbewohner, von der Notwendigkeit der *Verbilligung der Lebenshaltung*, dem *Preisabbau*, von dem kategorischen Imperativ stärkerer Gütererzeugung, um die arg verstörte Volkswirtschaft wieder in Gang zu bringen, vom Zusammenspiel von Kapital und Arbeit in gegenseitiger Rücksichtnahme. Aber noch ist nur in einem kleinen Bruchteil der Menschheit die Eiseskruste der Selbstsucht durch die Sonnenstrahlen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Bruderliebe geborsten und zerschmolzen. Kein Stand will den Anfang machen, die schönen und grossen Worte in die Tat umzusetzen. Jeder beharrt auf *seinem* Interesse und verlangt von dem Andern das erste Opfer. So stehen sich Produzent und Konsument in feindlichen Heerlagern gegenüber; die Selbstsucht errichtet chinesische Mauern, trotzdem der Krieg die Köpfe geklärt, die Herzen erschütterte.

Welch' schweren Ringkampf zwischen Selbstsucht und Selbstzucht das Geschlecht der Gegenwart zu bestehen hat, davon legt im Grossen ein in die Augen springendes Zeugnis der *Völkerbund* ab. Ohne Zweifel entsprang die *Idee* des Völkerbundes einem hohen und reinen Idealismus, einer aus der Tiefe schöpfenden, religiös durchtränkten Ethik, die den Völkern der Erde die Selbstzucht als eine elementare Forderung des Völkerfriedens und Völker Glückes mundgerecht machen wollte. Ohne Zweifel entspringt auch der aus tiefster Not herausgeborene *Versuch*, der heute bereits 51 Staaten zusammenschliesst, der erhabenen Idee Form und Gestalt zu geben, dem nämlichen Geiste, der die Idee des Völkerbundes gegossen. Ohne Zweifel war es gerade jenen besten, vom reinsten Willen beseelten Staatsmännern, welche die Verantwortung für das grosse Werk übernommen, heiliger Ernst damit, die Völker in die Lebensschule der Selbstzucht zu nehmen, dass sie lernen, das Recht über die Gewalt zu stellen, auch das eigene Interesse dem Völkerrecht zu unterwerfen und durch Anerkennung des Rechtes der Andern den Völkerfrieden auf ein solides Fundament zu gründen. Aber wie schwer, wie bitter schwer ist es diesem Völkerbund-Versuch gemacht, sich gegenüber den granitharten Wirklichkeiten der Völker-Mentalität durchzusetzen! Der Krieg hat eben nicht bloss entvölkert, Kulturen zerstört, er hat auch *demoralisiert*, Sieger und Besiegte, und diese Welle auch in die neutralen Staaten geworfen. Nicht nur Throne brachen, nicht bloss Kronen rollten, auch

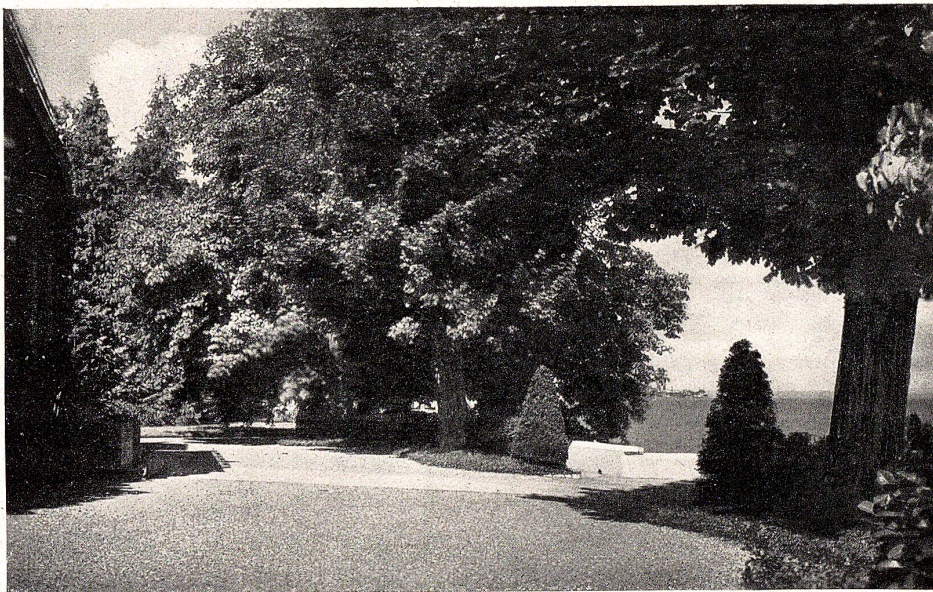
Heiligthümer wankten im Bewusstsein der Völker, Gottesglaube und Gottvertrauen, Rechtsgefühl und Gewissen, Sitte und Sittlichkeit, Arbeitslust und Arbeitssegen, Verantwortlichkeits- und Solidaritätsgefühl, kurz, mit den menschlichen Autoritäten sanken für Millionen auch die göttliche Autorität und die ehernen Gesetzestafel der 10 Gebote in den Staub. Unter diesen schlimmen Nachwirkungen eines verwildernden Krieges leidet die Seele der Völker, und da erscheint es beinahe eine übermenschliche Aufgabe des Völkerbundes, die internationalen Beziehungen nach dem Massstab der Selbstzucht jedes einzelnen Staates an Stelle der Selbstsucht zu regeln. Der Pessimismus gegenüber dem Völkerbund liegt in der Tat in Anbetracht der ganzen Situation nicht weit ab, allein geholfen ist nicht mit ihm. Die Losung: Arbeiten und nicht verzweifeln! ist sicher der bessere Rettungsanker. Die Hoffnung, dass dieses unermüdliche Arbeiten doch noch Erfolg haben werde, gründet sich auf die Tatsache, dass durch Schaden auch die Völker *klug* werden. Je tiefer die Selbstsucht die Völker ins Verderben stürzt, je dornenvoller ihre Leidenswege werden, und das werden sie, so lange sie nicht einsehen, dass der volkswirtschaftliche Niedergang der Nachbarstaaten auch ihnen selbst tiefe Wunden schlagen muss, desto reifer werden sie für die Erkenntnis, dass sie die verlassenen Wege der Gottesfurcht und Selbstzucht wieder aufsuchen und betreten müssen. Wer weiss, vielleicht dämmert die Erkenntnis zuerst *dem* Volke auf, das dem Abgrund am nächsten steht, zum Teil schon von ihm verschlungen, durch zaristischen und bolschewistischen Terror in die jammervollste Leiden schule gestossen wurde und nun in Gefahr des gänzlichen Zusammenbruches alles, was an Ewigkeitswert in der Volksseele übrig geblieben ist, sammelt zum mühsamen, aber andauernden Aufstieg, um alsdann im Völkerbund Mitarbeit zu leisten am Wiederaufbau der Menschheitskultur.

Von der Selbstsucht zur Selbstzucht. Wenn Menschenkraft es zu stande bringen kann, so wird dies einzig der vereinten Kraft des Völkerbundes gelingen. Und wenn es im Einzelleben gelingen soll, so muss der Eigenwille, die Selbstsucht gebrochen werden durch den *Gemeinschaftsgedanken*. Freilich muss dieser hinauswachsen über blosser Standesorganisation und Interessenkoalitionen, die schliesslich den persönlichen Egoismus einfach umwandeln in den gefährlichen Kollektiv-Egoismus. Er muss sich entwickeln zur *Vaterlands-* und zugleich zur *Reich Gottes-Gemeinschaft*. Unter dem Vaterlandsgedanken ist freilich nicht jener Hurrah-Patriotismus zu verstehen, der die grosse Losung: Einer für Alle

und Alle für Einen! wohl im Munde führt, aber nicht in die Tat umsetzt, und unter dem Reich Gottes nicht ein blosses Lippenbekenntnis und blosser Kirchenfrömmigkeit, nicht ein blosses: Herr, Herr! sagen, sondern der Gehorsam unter den Willen Gottes. Beide Gedanken sind als *Erziehungsmittel* aufzufassen. Die Vaterlandsliebe drängt uns und gibt uns Gelegenheit, uns der Volksgesamtheit, dem Staate gegenüber in Selbstzucht zu nehmen und so der irdischen Heimat zum Segen zu werden. Die Gemeinschaft im Reiche Gottes erzieht zu der *höheren* Bestimmung des Menschen, sein Leben als ein *Opfer*, als ein *Lösegeld* für Viele zu betrachten, damit die

Macht der Selbstsucht zu brechen, zur Selbstzucht sich hindurchzuringen und so reif zu werden für die ewige, die himmlische Heimat. Dass das Vaterland eine Realität ist, wer wollte es bestreiten? Aber das Reich Gottes? Auch dieses, denn es ist die Gemeinschaft aller Menschen auf der ganzen Erde, die, ihrer höheren Bestimmung eingedenk, ihrer Seele die Geistesnahrung zuführen, die sie befähigt, ihrer Umgebung zum Segen zu werden, Licht und Wärme ihr zu geben.

Unsere Lebenswanderung führe uns und alle Völker von der *Selbstsucht* weg zur *Selbstzucht*. Glückauf zum Aufstieg!



GEDIEGENE HAUS- UND VILLEN-GÄRTEN
FRITZ KLAUSER, GARTENARCHITEKT, RORSCHACH

TELEPHON 452

Größtes und leistungsfähigstes Einkaufshaus der Ostschweiz

Kurzwaren

Trikotagen	Handschuhe
Parfumerie	Strumpfwaren
Papeterie	Lederwaren
Herrenartikel	Damen-
Confiserie	Konfektion
Baumwoll-	Schuhwaren
waren	Schürzen
Kleiderstoffe	Corsets
Modes	Spielwaren
Teppiche	Tapisserie
Decken	Linoleum
Wachstuche	Gardinen

Haushaltartikel

Magazine
zum

GLOBUS

Rorschach / Hauptstr.

Posttaxen.

a) Schweiz.

Briefe		Postkarten		Warenmuster		Geschäftspapiere	Abonn. Drucksachen (aus Bibl.) bis 2 kg.	Einschreibgebühr	Nachn.-Gebühr Höchstbetr. Fr. 1000	Aufgabempf.-Schein für eing. Sendungen	Rückschein für eingeschrieb. Sendungen
Lokal-kreis 10 km	Weiter	Einfache	Doppelte	Bis 50 Gr.	51-250 Gr.						
Bis 250 Gr.	Bis 250 Gr.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	für je 10 Fr. oder Bruchteil v. 10 Fr. = 10 Rp. mindestens aber 15 Rp. für jede Sendung	Gratis	20
Frankiert	Frankiert	10	20	10	10	20	30	20			
Unfrankiert	Unfrankiert	20	40				hin und her				

Eilbotengebühr für Briefe bis 1 1/2 km 60 Rp., über 1 1/2 km für je 1/2 km 20 Rp. mehr. Eilbotengebühr für Pakete bis 1 1/2 km 80 Rp., und für jeden weiteren 1/2 km 40 Rp. mehr.

b) Ausland.

Für die ersten 20 Gr. Frankiert	Postkarten Einf. Dep.	Warenmuster Höchstgewicht 350 Gr. bis 100 Gr. 20 Rp.	Geschäftspapiere je Gr.	Einschr.-Gebühr	Eilgebühr Briefe Pakete	Empf.-schein	Geb. für Rückschein
40	25 50	über 100 Gr. für je 50 Gr. 10 Rp. mehr	15	40	80 65	Gratis	40
für je weitere 20 Gr. 15 Unfrankiert doppelte Taxe			Min. 40				

Briefe im Grenzkreis (30 km in direkter Linie) für den ersten Gewichtssatz von 20 Gr. mit Deutschland, Oesterreich und Frankreich frankiert 25 Rp. Postkarten 15 Rp.

c) Wertbriefe und Wertschachteln nach dem Auslande.

Anm. Der Verkehr ist nach einigen Ländern z. Z. noch gesperrt. Auskünfte erteilen die Poststellen.

Einzugsmandate. Zulässig im Innern der Schweiz und im Verkehr mit Algerien, Chile, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederland, Niederländisch-Indien, Norwegen, Schweden, Tunesien bis zu 1000 Fr. Zur Zeit ausgeschlossen nach Aegypten, Belgien, Deutsch-Oesterreich, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Serbien, Ungarn und Türkei.

Taxen: Schweiz und Ausland wie für eingeschriebene Briefe. Höchstgewicht im inländischen Verkehr 250 Gr., nach dem Ausland unbeschränkt.

Land	Gewicht		Zolldeklaration	Franko-Taxe	Rp.
	Kg.	Zahl			
Schweiz:	1/2	—	—	30	
Ohne Unterschied der Entfernung	2 1/2	—	—	50	
	5	—	—	80	
	10	—	—	150	
	15	—	—	200	

Für Uebersee frage man die Poststellen an.

Für Pakete über 15 Kg. wird d. Taxe nach d. Entfernung berechnet.

Postcheck- und Giroverkehr.

Die Gebühren betragen:

a) bei Einzahlungen:

für Beträge bis 20 Fr. 5 Rp.
 „ „ über 20 bis 100 Fr. 10 „
 „ „ 100 „ 200 „ 15 „
 und so fort 5 Rp. mehr für je 100 Fr. oder einen Teil von 100 Fr. (für jede Einzahlung)

b) für Auszahlungen:

bei jeder Rückzahlung am Schalter der Checkbureaux für Beträge bis 100 Fr. 5 Rp.
 „ „ über 100 bis 1000 Fr. 10 „
 „ „ über 1000 bis 2000 Fr. 15 „

und so fort 5 Rp. mehr für je 1000 Fr. oder einen Teil von 1000 Fr.; bei Anweisungen auf Poststellen 10 Rp. für jede Auszahlung, zuzüglich die Gebühr, welche für Rückzahlungen am Schalter der Checkbureaux erhoben wird.

Postcheck- und Girorechnungen werden jeder Person, Firma oder Amtsstelle, desgleichen jedem Personenverbande auf Grund eines schriftlichen Gesuches, das an eine Poststelle, oder an das Checkbureau zu richten ist, eröffnet.

Die Rechnung wird in der Regel bei dem Checkbureau geführt, in dessen Bezirk der Inhaber seinen Wohnsitz oder seine geschäftliche Niederlassung hat. Auf Verlangen können auch je eine Privatrechnung und eine Geschäftsrechnung, sowie für Zweiggeschäfte oder mehrere geschäftliche Niederlassungen mehrere Postcheckrechnungen bewilligt werden. Die Postcheck- und Girorechnung wird nach Bewilligung des Gesuches eröffnet, sobald die Stammeinlage geleistet ist. Die letztere beträgt einheitlich Fr. 50. Betreff Reisechecks und Hilfskontos wende man sich an die Poststellen oder das Postcheckbureau.

Telegraphen-Tarif.

1. Schweiz.

Ortstelegramme. Grundgebühr 50 Rp. Wortgebühr 1 1/2 Rp. p. mit Aufrundung der Gesamtgebühr auf den nächsten durch 5 teilbaren Betrag.

Brieftelegramme werden telegraphisch an das Bestimmungsbureau befördert und dort am folgenden Tage wie gewöhnliche Briefe durch die Post bestellt. Sie können nur von 18 Uhr bis 24 Uhr aufgegeben werden. Grundgebühr 50 Rp. Wortgebühr 2 1/2 Rp. mit Aufrundung der Gesamtgebühr auf den nächsten durch 5 teilbaren Betrag.

Grundtaxe per Telegramm 50 Rp. — Worttaxe 5 Rp.

Worte	Taxe Fr.	Worte	Taxe Fr.	Worte	Taxe Fr.	Worte	Taxe Fr.	Worte	Taxe Fr.
3	—,65	11	1.05	19	1.45	27	1.85	35	2.25
4	—,70	12	1.10	20	1.50	28	1.90	36	2.30
5	—,75	13	1.15	21	1.55	29	1.95	37	2.35
6	—,80	14	1.20	22	1.60	30	2.—	38	2.40
7	—,85	15	1.25	23	1.65	31	2.05	39	2.45
8	—,90	16	1.30	24	1.70	32	2.10	40	2.50
9	—,95	17	1.35	25	1.75	33	2.15		
10	1.—	18	1.40	26	1.80	34	2.20		

2. Die übrigen Länder des europäischen Taxsystems.

Die Taxe setzt sich zusammen aus einer Grundtaxe von 50 Rp. und der hier angegebenen Worttaxe.

	Rp.		Rp.
Albanien	34	Malta	34
Belgien	16,5	Montenegro	20
Bosnien	20	Niederland	19,5
Bulgarien	24	Norwegen	31,5
Dänemark	19,5	Oesterreich	12,5
Deutschland	14,5	Polen	20
Estland	40	Portugal	24
Finnland	31,5	Rumänien	27,5
Frankreich nebst Korsika, Andorra und Monaco	12,5	Russland:	
Algier und Tunis	23	europäisch	57
Gibraltar	24	asiatisch unterbrochen	
Griechenland	27,5	Kaukasus und Transkaspien	—
Griech. Inseln	31-38	Schweden	23
Grossbritannien	24,5	Serbien	20
Italien	12,5	Spanien	20
Jugoslawien	20	Tschechoslowakei	20
Lettland	31,5	Türkei	46
Lithauen	23	Ungarn	20
Luxemburg	16,5		

Bankkurse.

Zur Erinnerung an die abnormalen Kursverhältnisse am 23. November 1921.

	Ankauf	Verkauf
London	telegr. Auszahlg.	21.17 21.22
New-York	do.	5.30 5.33
Holland	do.	186.75 187.75
Deutschland	do.	1.90 1.95
Italien	do.	21.80 21.95
Frankreich	do.	37.70 37.80
Oesterreich	do.	—,15 —,20